

Beschäftigung mit der eigenen Biografie

Aus Kattenturm, Huchting und Tenever auf die große Bühne: Kinder zeigen „Ich-und-Du-Bücher“ im Übersee-Museum

Von Thomas Kuzaj

BREMEN ■ „Ich möchte Biologe werden und in einem Zoo arbeiten und die Tiere pflegen.“ – „Mein schrecklichstes Erlebnis war, als ich an meinem Geburtstag krank war.“ – „Ich bin gern in Opas Garten.“

Drei Zitate aus drei Büchern, die das Übersee-Museum jetzt ausstellt. Es ist eine ungewöhnliche Schau, denn die 230 Exponate stammen von 460 Kindern aus 23 Bremer Grundschulklassen. Auf 800 Quadratmetern sind die „Ich-und-Du-Bücher“ des Jugendprojekts „Einwanderhaus – Vom Kommen und Bleiben“ zu sehen. Die Ausstellung dauert bis zum 5. Dezember.

Manche der Bücher öffnen sich wabenförmig, andere erinnern an Sterne, Kreise und Kreuze. Zeichnungen und Fotos, Collagen und stehende Figuren schmücken die Ausklappseiten. Wer sich damit beschäftigt, taucht in Phantasiewelten ein – und genauso aber auch in die realen Lebensumstände von Kindern, die heute in Bremen aufwachsen.

Zehn, 15, 20 verschiedene Muttersprachen in einer einzigen Schulklasse? In Bremen keine Seltenheit. Und eben hier setzt das Projekt „Einwanderhaus“ an: Migration, Integration, Bremens als Stadt der Einwanderer. Es ist eine Kooperation der



Bremer Grundschüler, ihre Kunstbücher und ihre Porträts – Szene aus der Ausstellung im Übersee-Museum.

Foto: Pusch

gemeinnützigen Quartier GmbH, des Übersee-Museums und der Bremer Shakespeare-Company, als Schirmherr wurde Bürgermeister Jens Böhnrsen (SPD) gewonnen. Bei den „Ich-und-Du-Büchern“ geht es um etwas,

das die Initiatoren „ästhetische Biografiearbeit“ nennen. Die Kinder sollten sich mit ihrem Leben und dem ihrer Altersgenossen beschäftigen. Klassen aus Kattenturm (Stichnathstraße), Huchting (Robinsbalje) und

Tenever (Andernacher Straße, Pfälzer Weg) machten mit. Jeweils zwei Kinder aus unterschiedlichen Stadtteilen und unterschiedlicher kultureller Herkunft wurden einander zugeordnet. Sie arbeiteten an einem gemeinsa-

men Buch – parallel, aber zunächst örtlich getrennt.

Beide Kinder beschreiben auf den Buchseiten ihre Biografien, ihre Herkunft, ihre Vorstellungen von der Zukunft. All das entstand in den Schulen in Workshops,

die Künstler geleitet haben. Am Ende wurden die Arbeiten der Kinderpaare zu jeweils einem „Ich-und-Du-Buch“ zusammengefügt.

Zudem machte der Bremer Fotograf Frank Pusch Porträts sämtlicher 460 Mädchen und Jungen, die nun ebenfalls allesamt im Museum hängen. Eindrucksvoll führt Pusch die Individualität der Beteiligten vor Augen. Eine Lesecke mit Büchern und Kissen ergänzt die Ausstellung, mit der das Museum, dessen Thema die verschiedenen Kulturen sind, sich selbst als Treffpunkt von Kulturen in Szene setzen will. Das Thema Migration zählt zu den Schwerpunkten des neuen Dauerstellungsbereichs zur Globalisierung, der demnächst eröffnet wird.

In der „Ich-und-Du-Buch“-Ausstellung werden Mitmachaktionen für Schulklassen angeboten, die die Schau besuchen wollen. Spiegeltische stehen für Selbstporträts bereit. Es können Biografien zu Skulpturen aus dem Museum geschrieben werden. Vielleicht aber liegt ein wesentlicher Aspekt einfach darin, Menschen zusammenzuführen, wie es das „Einwanderhaus“ ja macht. Der Bremer Schüler Abdullah drückt es in seinem Beitrag zu einem der Bücher so aus: „Ich bin geschpant auf die anderen Kinder.“

WWW.
quartier-bremen.de